Notizen zu einer Reise in den Nordsudan

Die Vorgeschichte

Vor einigen Jahren hatte ein Ägyptologe aus München namens Joachim Willeitner die Idee, Reisen in den Nordsudan zu den bis anhin unbekannten antiken Stätten Nubiens anzubieten. Sein Angebot, abenteuerliche Ferien abseits gängiger Touristenpfade zu verbringen, hatte Erfolg. Mittlerweile leitet er jährlich mehrere Reisen in den Sudan, nach Libyen und Jemen. Meiner Kollegin Renate Siegmann und mir schwebte eine Reise zu den antiken Stätten Nubiens schon seit geraumer Zeit vor. Lange Zeit galt Nubien nur als Hinterland Ägyptens, und den nubischen Kulturen wurde jeglicher eigenständiger Charakter abgesprochen. Dass dies eine grobe Missinterpretation war, hat sich in den letzten Jahren dank wieder aufgenommener Forschungs- und Ausgrabungstätigkeit klar herausgestellt.

So stellten meine Kollegin und ich nach Willeitners Plänen eine 11-tägige Reise zusammen, die uns von Khartum in einer 8-tägigen Wüstenfahrt (siehe Karte) zu den antiken Monumenten Nubiens führen sollte. Der Begriff «Nubien» stammt übrigens von den griechischen Historikern und bezeichnet die Gegend südlich von Assuan bis zum heutigen Khartum. Das Wort «Nubien» leitet sich wahrscheinlich vom altägyptischen Wort «nebu» her, das «Gold/Goldland» bedeutet.

Kaum war die Reise im Mitteilungsblatt des «Zürcher Forum für Ägyptologie» ausgeschrieben, war sie auch schon ausgebucht. Aus der anfänglichen maximalen Teilnehmerzahl von 12 wurde sogar eine stattliche Gruppe von 17 Personen.

1.) Reiseroute (gestrichelt) durch den Nordsudan

Die Organisation der Reise übernahm Kuoni Zürich, vor Ort wurden wir von der italienischen Reiseagentur KEL 12 betreut.

Allgemeines zum Sudan

Der Sudan ist das Land, welches sich im Süden an Ägypten anschliesst. Es ist mit einer Fläche von 2,5 Mio km² (10mal die alte Bundesrepublik Deutschland) das grösste Land in Afrika sowie das grösste arabische Land und misst von Süden nach Norden ca. 2000 km, von Osten nach Westen ca. 1000 km. Seine Einwohnerzahl beläuft sich auf etwa 25 Mio, in der Hauptstatd Khartum leben ca. 3 Mio Menschen. Der Name Sudan leitet sich von «bilad as sudan = Land der Schwarzen» her. Der Sudan hat eine sehr wechselvolle Geschichte (s. Zeittafel) hinter sich und wurde 1956 unabhängig. Arabisch ist Haupt- und Amtssprache, daneben existieren rund 115 verschiedene Sprachen. Die Mehrzahl der Sudanesen sind Muslime, im vom Bürgerkrieg geplagten Süden jedoch lebt eine Minderheit von Christen und Anhänger animis-tischer Glaubensrichtungen, gegen die die islamistische Regierung in Khartum mit aller Härte vorgeht. In diesem seit 15 Jahren dauernden Krieg geht es in erster Linie um die Kontrolle über die im Süden des Landes gelegenen Erdölgebiete. Dabei versucht die Regierung offenbar gezielt, die Bevölkerung des Südens auszuhungern. Heute gehört der Sudan zu den ärmsten Ländern Afrikas.

Reisevorbereitungen

Der Sudan zählt pro Jahr 120 Touristen. Eine touristische Infrastruktur, wie wir sie uns gewohnt sind, fehlt weitgehend, so dass Reisen dorthin noch heute Expeditionscharakter haben.

Unsere Gruppe bestand aus 17 Personen plus 2 Reiseleiterinnen sowie 5 Fahrern/Köchen. Vom Reiseveranstalter geliefert wurden Zelt, Matraze, Waschschüsseln, Geschirr, Besteck, Tische und Stühle. Mitzubringen waren die Schlafsäcke sowie Klopapier.

Im Reisepreis inbegriffen (nebst Flug und Hotelübernachtungen in Khartum und 8-tägige Fahrt mit Geländewagen) waren die Mahlzeiten und Getränke (Wasser - immer mit Micropur behandelt, Karkade- und Schwarztee) sowie die Eintritte zu den Monumenten.

Um unbehelligt in den Sudan einreisen zu können, ist ein internationaler Impfausweis (Gelbfieber) nötig. Es empfiehlt sich auch, die Gesetze betreffend der Einfuhr von Alkohol einzuhalten, denn Alkoholkonsum wird streng bestraft (auf Anfrage teilte man uns mit, die Strafe seien 20 Peitschenhiebe).

Obschon die Reise nicht sehr anstrengend ist, sollten die ReiseteilnehmerInnen gesund und mässig fit sein, sei es nur um die Temperaturunterschiede zur Schweiz zu verkraften. So machten die für Februar ungewöhnlich hohen Temperaturen (35-40°) einigen Personen der Gruppe zu schaffen.

Dass die ganze Reise problemlos verlief, ist sicherlich das Verdienst unseres Reisebegleiters Michele Dutto. Er ist Mitinhaber der auf Afrika spezialisierten italienischen Reiseagentur KEL 12 und leitet die Abteilung in Khartum. Seit 15 Jahren organisiert er Reisen in den Nordsudan, und er weiss, wie die Hürden der bürokratischen Verwaltung elegant umgangen werden können, d.h. welche die zuständigen Behörden sind, was für Papiere erforderlich sind und wie man dies alles mit möglichst geringem Zeitverlust organisiert. So braucht beispielsweise jede Person drei mit Passphotos versehene Permits, um sich im Land frei bewegen zu können: eine spezielle Bewilligung, um Khartum zu verlassen, eine Photo-Erlaubnis, wobei sogar Art und Marke der Kamera angegeben werden müssen (Videokameras sind verboten), sowie einen Pass zum Besuch der archäologischen Stätten. Bei 19 Touristen ergab dies schon einen rechten Stapel Papier, der bei jeder Strassensperre vorzuweisen war.

جمهورية السودان
REPUBLIC OF SUDAN

of environment and
Photography license

وزارة البيئة والسياحة
إدارة الأعلام والتسويق
رخصة تصوير فوتوغرافي

Issued with the authority of the Cinematograghy board in accordance with VOI.
(2) The IVof Cinematography ordinate 1946 permission have been given to.

إستخرج بناء على تصديق إدارة مراقبة السينما والتصوير تحت المادة (٢) الفقرة الرابعة من قانون ١٩٤٦م

Name KÜFFER ALEXANDRA الاسم
Nationality SWISS الجنسية
Address HILTON HOTEL العنوان
Passport No. 8938685 رقم الجواز
To make film on the following subjects الموضوعات المراد تصديرها
TOURISTIC SCENERY
At the State of NAGA - MUSSAWARAT - MEROE - KARIMA من ولاية
Type of camera and Gauge Minolta نوع الكاميرا
Still
Cine
التوقيع Secretary Cinematography Board

This permission is given on those conditions.
Military areas, bridges, Train Stations, Broadcasting and public utitities such as water gas, petrol and electricity works are not be filmed.
Slum areas, beggars and other defaming subject are not to be photographed, all photography of private show (making films for public show is given in certain conditions). Applicant should inform government authorities i.e. local government inspector, town clerk, executive officer of general authority before actually start filming.

تمنح هذه الرخصة بموجب الشروط التالية :
(١) يستثنى من هذه الرخصة الاماكن التي لايسمح بتصويرها مثل المناطق العسكرية والكباري والمحطات بأنواعها والاذاعة والتلفزيون والمرافق العامة كالمياه والغاز والبترول والكهرباء .
(٢) كما يوضح في الإعتبار عدم تصوير المناطق غير المشرفة (القمامة والشحاذون والخ .....) تمنح رخصة خاصة لكاميرات الفيديو من السلطات المحلية وأيضا الكاميرات الفيديو والتصوير التجاري .

Signature of Applicat
Date 17-2-1999 التاريخ

2.) Photogenehmigung für Touristen

Die Reise beginnt

Über Frankfurt – Kairo fliegen wir mit Lufthansa nach Khartum, wo wir abends um 22 Uhr landen. Die Einreiseformalitäten sind in relativ kurzer Zeit abgewickelt. Michele holt uns mit ei-

nem Bus vom Flughafen ab und bringt uns durch das zu dieser Zeit schon völlig verschlafene und wie ausgestorben wirkende Khartum zum (unter deutscher Leitung stehenden) Hilton Hotel, wo wir zwei Nächte verbringen. Dass wir in einem streng islamischen Land sind, zeigt sich daran, dass auch im Hotel keine alkoholhaltigen Getränke (auch kein Bier) erhältlich sind. In der Hotelbroschüre lesen wir, dass die einzigen erlaubten Haustiere Schosshündchen und «hunting birds» sind. Anscheinend haben reiche Araber den Sudan neu als Jagdgebiet entdeckt und reisen deshalb mit ihren Jagdvögeln an.

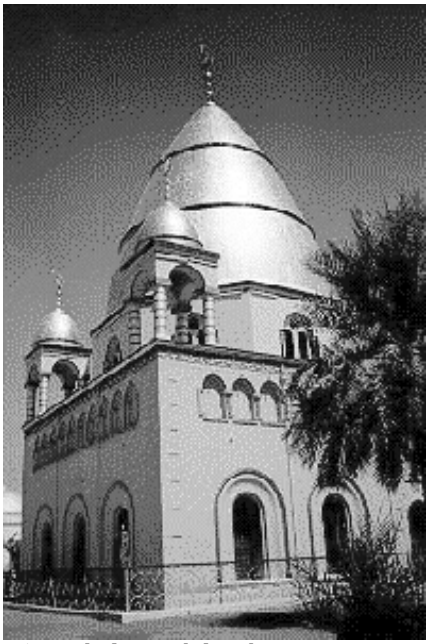
3.) Löwe beim Verschlingen eines gefesselten Feindes, Nationalmuseum.

Die Hauptstadt Khartum

Höhepunkt des ersten Reisetages bildet der Besuch des 1972 eröffneten Nationalmuseums in Khartum, das durch den bekannten (ost-)deutschen Architekten Friedrich Hinkel geschaffen wurde. Gezeigt werden Objekte der Kulturen und Königreiche Nubiens über einen Zeitraum von rund 6000 Jahren. Wir sehen uns die Kolossalstatuen und Stelen der Herrscher an und bewundern die berühmten Fresken der Kirche von Faras, die zu den Meisterwerken der religiösen Kunst des 10. und 11. Jahrhunderts gehören. Zahlreiche Stücke des Museums, insbesondere die eindrucksvollen Keramikgefässe der Vorgeschichte, sind jedoch zur Zeit in Europa an der grossen Sudan-Ausstellung, die nach Mannheim in Turin zu sehen sein wird. Und der bekannte Goldschatz von Meroe befindet sich – so wird uns auf Anfrage mitgeteilt - im Moment aus Sicherheitsgründen im Tresor.

Die im Rahmen der «Nubian Campaign» abgebrochenen Tempel (bzw. Teile davon) aus dem heute vom Lake Nasser überfluteten Gebiet sind im Garten des Museums entlang eines den Nil symbolisierenden Kanals, der momentan leider kein Wasser führt, in ihrer ursprünglichen Ausrichtung und topographisch richtigen Abfolge wieder aufgestellt worden. Die über den Tempeln angebrachten Konstruktionen auf Schienen, die es ermöglichen sollten, die Bauten nur während der sommerlichen Regenfälle zu decken und sie ansonsten im Freien stehen zu lassen, scheinen nicht mehr zu funktionieren, so dass die nun fest überdachten Tempel von aussen gesehen nicht sehr ägyptisch wirken. Im Innern jedoch beeindruckt v.a. der auf Hatschepsut (1479-1457 v.Chr.) zurückgehende und von ihrem Nachfolger Thutmosis III. erweiterte grosse Tempel aus der Festung Buhen mit seinen farbigen, sorgfältig ausgeführten Reliefs. Dieser Tempel wurde 1963 unter Aufsicht von Hinkel abmontiert, wobei man ihn zuerst mit Sand aufgefüllt und dann Schicht für Schicht abgetragen hat. Das Material wurde in 59 Kisten, die zusammen 600 Tonnen wogen, verpackt, in 28 Eisenbahnwagen verfrachtet und die 926 km von Buhen am zweiten Nilkatarakt (heute überschwemmtes Gebiet) nach Khartum gefahren. Die Kosten beliefen sich auf 50'000 $.

Nach dem etwas ernüchternden Besuch des Nationalmuseum steht eine Stadtrundfahrt auf dem Programm. Khartum wurde 1823 als Militärcamp von den ägyptischen Truppen Mohammed Alis auf dem südlichen Ufer des Nils gegründet. Die Stadt entwikkelte sich rasch zu einem wichtigen Handelsumschlagplatz für Güter und Waren (Elfenbein, Straussenfedern, Tierhäute und Gummi Arabicum) aus dem inneren Afrika. Jedoch war es v.a. der Handel mit Sklaven, der sich zu einem regelrechten Boom entwickelte. Eine Armee von Menschenjägern fiel ins obere Nilgebiet ein, um sich durch die



4.) Grab des Mahdi, Khartum.

Jagd auf Menschen zu bereichern. Mehrere zur Khartumer High Society gehörende Europäer dieser Zeit verdankten ihren Reichtum dem Sklavenhandel.

1885 wurde Khartum von den Mahdisten eingenommen. Der Khalif liess daraufhin die «Stadt der Ungläubigen» abtragen und mit dem Material am gegenüberliegenden, nord-westlichen Nilufer die neue Hauptstadt Omdurman errichten. 1898 gewannen die anglo-ägyptischen Truppen unter Lord Kitchener die Schlacht bei Omdurman. Khartum wurde von den Engländern – wiederum auf

dem südlichen Ufer - in einer exakten Reissbrettplanung wiederaufgebaut und in Klassenquartiere unterteilt. Im eigentlichen Stadtzentrum von Khartum lebten in prachtvollen Villen die Europäer, am Nilufer reihten sich die Regierungspaläste aneinander. Im Norden entstand ein Industriequartier mit Werften; Omdurman wurde den Eingeborenen überlassen und erst 1928 durch eine Brücke mit Khartum verbunden. 1956 wohnten in Omdurman 113'000, in Khartum 93'000 Menschen. Die Unabhängigkeit brachte eine Bevölkerungsexplosion; heute zählt die Hauptstadt insgesamt ca. 3 Mio. Einwohner.

Khartum wirkt heute etwas heruntergekommen und verschlafen. Treffend hat ein Journalist die Stadt als «the world's largest waiting room» beschrieben. Wir besuchen den an der Mündung von blauem und weissem Nil gelegenen Segelclub. Sein Eingang bildet das Boot auf dem Kitchener bei der Rückeroberung des Sudan 1898 den Nil hinauffuhr. Dann fahren wir zum Grab des Mahdi, des «Rechtgeleiteten», der 1881 die Rebellion gegen alle im Sudan stationierten Ausländer anführte. Das Gedankengut des Mahdi-Aufstandes – der heilige Krieg gegen alle ausländischen Einflüsse – lebt in einer starken religiös-politischen Bewegung bis heute weiter. Das Grabmal mit der silbrig-glänzenden Kuppel ist das meistphotographierte Sujet des Sudan, leider ist Ausländern der Eintritt ins Innere verwehrt. Auf dem überfüllten Markt von Omdurman kaufen wir noch Tee, Bananen und Sandalen – hier ist das pulsierende Leben des Orients zu spüren!

Khartum - Wad ban Naqa - Naqa

Nach der zweiten Nacht im Hilton und einem reichen Frühstücksbuffet verlassen wir in 5 Landcruisern Khartum. In den nächsten 8 Tagen werden wir ca. 1000 km vorwiegend auf Sandpisten zurücklegen, denn nur die ersten 100 km ab Khartum sind geteert. Erster Besichtigungsstop nach Verlassen von Khartum ist Wad ban Naqa, wo sich Reste einer ursprünglich zweistöckigen Palastanlage aus der Zeit um Christi Geburt befinden. Dieser südlichste bisher bekannte Residenzbau ist heute nur noch im Grundriss erhalten. Die Fahrt geht weiter nach Naga, das 30 km nilaufwärts von Meroe mitten in der Steppe liegt. Seit 1994 führt hier ein Team des ägyptischen Museums Berlin Arbeiten durch.

5.) «Römischer Kiosk» und Löwentempel von Naqa

Frau Dr. Kroeper, Mitarbeiterin von D. Wildung, führt uns durch die Anlage. Innerhalb eines ausgedehnten Areals liegen mehrere Tempelbauten aus meroitischer Zeit: Der bedeutendste ist der dem einheimischen Gott Apedemak geweihte Löwentempel, der im beginnenden 1. Jh.n.Chr. vom meroitischen Herrscherpaar Natakamani und Amanitore errichtet wurde und dessen gut erhaltene Reliefs einige aussergewöhnliche Darstellungen dieses Gottes aufweisen, so z.B. wie er in Gestalt einer gewundenen Schlange mit menschlichen Armen und einem Löwenkopf aus einer Akanthusblüte emporsteigt. Vor dem Löwentempel befindet sich der sog. «römische Kiosk», ein Bauwerk, in dem pharaonische und hellenistisch-römische Formen miteinander kombiniert werden und das wohl als Stationsheiligtum für die Götterbarke diente. Dieses Jahr konzentrieren sich die Arbeiten des Berlin-Teams v.a. auf den Amuntempel. Diese grösste Tempelanlage von Naqa, die - wie der Löwentempel - von Natakamani und Amanitore erstellt wurde, steht an beherrschender Lage leicht erhöht auf einer künstlich angelegten Terrasse. Vor dem 21 m breiten Ziegelpylon lagen einst 12 Widderfiguren, die den Zugang zum Tempel säumten. Bis vor wenigen Jahren lagen sie noch umgestürzt im Gelände; seit 1997 werden sie auf ihren originalen Podesten wiederaufgestellt, um dem Amuntempel sein ursprüngliches Erscheinungsbild zurückzugegeben.

Vor Sonnenuntergang besteigen wir den hinter dem Amuntempel liegenden Hügel und geniessen den weiten Blick über die Anlage und die zwei in einiger Entfernung gelegenenen Hafire (künstlich angelegte Wasserbekken). Wie einige unvollständig aus dem Gestein gelöste Blöcke zeigen, wurde das Baumaterial für Tempel und Statuen in den umliegenden Bergen gewonnen.

Nach dem Zeltaufstellen sitzen wir bei einem Karkadetee zusammen, und lassen - während die Sonne hinter einer Düne unter-

geht - die Höhepunkte des Tages nochmals Revue passieren. Etwas später geniessen wir an den liebevoll gedeckten Tischen unter einem wunderschönen Sternenhimmel das köstliche Abendessen (immer aus Vorspeise, Hauptspeise sowie Dessert bestehend!). Wie herrlich!

Naqa - Musawwarat es-Sufra

Am nächsten Morgen geht die Fahrt weiter nach dem ca. 160 km nördlich von Khartum in einem weiten, von Tafelbergen umgebenen Tal gelegenen Musawwarat es-Sufra. Die sog. «Grosse Anlage» ist ein gewaltiger Architekturkomplex, der im gesamten Niltal keine Parallele kennt und wohl als Pilgerzentrum diente. Auf einer Fläche von 64'000 m^2 sind mehrere Tempel durch ein kompliziertes System von Gängen, Rampen und Höfen miteinander verbunden. Bemerkenswert sind die als Elefanten gestalteten Balustraden des zentralen Heiligtums (Tempel 100). Der von den Ostberliner Archäologen in den 60ger Jahren wieder vollständig aufgebaute Löwentempel von Musawwarat wurde durch den König Arnekhamani (235 - 218 v.Chr.), einen Zeitgenossen Ptolemaios' IV., errichtet.

6.) Balustrade in Form eines Elefanten, Musawwarat

Musawwarat - Meroe

Nach einem kurzen, aber herzlichen Besuch bei dem Archäologen-Team der Berliner Humboldt-Universität geht es weiter nach Meroe, das seit dem 7. Jh. v.Chr. königliche Residenz und seit ca. 270 v.Chr. Bestattungsort der meroitischen Könige war.

Während der Mittagsimbiss zubereitet wird, machen wir einen Rundgang durch die «königliche Stadt» mit ihrem dem Gott Amun geweihten Haupttempel, der nur noch in den untersten Steinlagen erhalten ist. Leicht benommen von der um diese Tageszeit drükkenden Hitze kehren wir zu den Autos zurück und geniessen den - wie immer - unverschämt feinen Lunch. Wieder fest auf den Beinen besuchen wir den «Sonnentempel», der sich zwischen dem antiken Stadtgebiet und der Westnekropole erhebt. Er liegt auf einem aufgemauerten Podium, auf das eine flache Rampe heraufführt. Leider sind alle Reliefs stark verwittert und vielfach sogar ganz verschwunden.

7.) Blick auf den Nordfriedhof von Meroe

Nirgendwo sonst stehen mehr Pyramiden als in den drei Nekropolen von Meroe; insgesamt sind es etwa 150, von denen heute noch über 70 - wenn auch zum Teil stark zerfallen – sichtbar sind. Im Westfriedhof, auf dem wichtige nicht-königliche Personen bestattet sind, werden einige Pyramiden zur Zeit dank

8.) Pyramide und als Pylon gestaltete Kultkapelle, dessen Aussenwand den König beim Niederschlagen der Feinde zeigt.

der Initiative von Privatpersonen wiederrichtet. Seit letztem Jahr können nämlich Patenschaften übernommen werden, deren Spenden für den Wiederaufbau verwendet werden (ca. 8000 DM pro Pyramide).

Nachdem wir hinter einer kleinen Düne unsere Zelte aufgestellt haben, steigen wir den Hang hinauf. In der Abendsonne bietet sich ein traumhafter, wirklich unvergesslicher Anblick: Die Pyramidenreihen des Nord- und Südfriedhofes von Meroe erheben sich dunkel aus dem feinen Sand, der - kurz vor Sonnenuntergang - leuchtend goldgelb glänzt. Hier liessen sich ab 270 v.Chr. die Herrscher bestatten, und hier findet sich auch jenes Grab der Königin Amanishaketo, das 1838 von dem Italiener Ferlini geplündert und grösstenteils abgetragen wurde. Teile des von ihm gefundenen Schatzes sind heute in Berlin und München zu bestaunen.

Am nächsten Morgen wartet eine Überraschung auf uns. Ohne dass wir es wahrgenommen haben, sind Kinder der benachbarten Ansiedlung zu uns gekommen, haben sich in einer Reihe nebeneinander gesetzt, geduldig unser Erwachen abgewartet und bieten uns nun unaufdringlich ihre mitgebrachten Waren an: kleine Musikinstrumente zum Zupfen und Schlagen, geschnitzte Haushaltsgeräte wie Mörser, Schalen und Gabeln und Amulette gegen den bösen Blick. Und so nutzen wir die unverhoffte Gelegenheit zum Souvenirkauf mitten im Wüstensand.

Nach dem Frühstück bleibt Zeit für einen nochmaligen Besuch der Nekropole, bevor wir weiterfahren und mit der Fähre über den Nil setzen.

Meroe – Deir el-Ghazali – Gebel Barkal

Nach einem Tag Pistenfahrt und einer Übernachtung unter Palmen bei den Ruinen des frühchristlichen Klosters Deir el-Ghazali erreichen wir unser nördlichstes Ziel: die Gegend des Gebel Barkal. Schon von weitem ist der markante, fast 100 m hohe Tafelberg zu sehen, an dessen Fuss die Siedlung Napata mit ihren ausgedehnten Tempel- und Palastanlagen liegt.

Noch sind wir am linken, südlichen Nilufer und wandern von einer Schar neugieriger Kinder begleitet durch das Pyramidenfeld von Nuri. Taharqa (690 - 664 v.Chr.), der bedeutendste Herrscher und grösste Bauherr der 25. Dynastie, liess sich als erster König in Nuri bestatten. Ausser seinem unmittelbaren Nachfolger Tanwetamani, der sein Grab wieder in el-Kurru anlegen liess, taten es ihm alle Pharaonen bis Nastasen (335-315 v.Chr.) gleich. Die Nekropole von Nuri umfasst 21 Königs- und 52 Königinnengräber.

Als nächstes fahren wir zu dem nur noch im Grundriss erhaltenen Tempel von Sanam, der von Taharqa errichtet wurde und «Amun, Stier von Nubien» geweiht war. Steht in einem Reisebericht von 1985, dass «der Besucher noch einige Grundrisse auf der Fläche, über die die Autos fahren», erkennen könne, so ist das Gelände heute zwar eingezäunt, jedoch mit Abfällen aller Art übersät, und es fällt schwer, sich vorzustellen, dass dieser Tempel einst zu den wichtigsten Heiligtümern gehörte, die der König anlässlich seiner Krönungsreise aufsuchte.

9.) Das Pyramidenfeld von Nuri

Nach einer erneuten Nilüberquerung, die - wie die übrigen auch - ohne Wartezeiten und Zwischenfälle reibungslos vor sich geht, und einem Imbiss an den grünen Ufern des Nils, besuchen wir die Nekropole von el-Kurru mit den ältesten Königsgräbern von Napata, darunter zwei mit farbigen Malereien nach ägyptischem Vorbild dekorierte Grabkammern.

Bevor wir unser Nachtlager aufschlagen, fahren wir noch zu den Pyramiden am Gebel Barkal. Sie gehören zu den besterhaltenen des Sudan, ihre Datierung und Zuweisung jedoch bleiben problematisch.

Gebel Barkal

Am nächsten Morgen in aller Frühe steht die Besteigung des Gebel Barkal an, von dessen Bergrücken aus sich eine einmalige Aussicht über die Tempelanlagen und den fruchtbaren Gürtel des Nils bietet. Schon die Pharaonen der 18. Dynastie (1540 - 1295 v.Chr.) errichteten hier unweit des 4. Kataraktes im äussersten Süden des Reiches am Fuss des «Heiligen Berges» ihrem Hauptgott Amun Tempel. Als sich die Ägypter am Ende des Neuen Reiches (um 1070 v.Chr.) aus Nubien zurückzogen, stieg Napata zum politischen und religiösen Zentrum des Reiches von Kusch auf, bis es um 270 v.Chr. von Meroe abgelöst wurde.

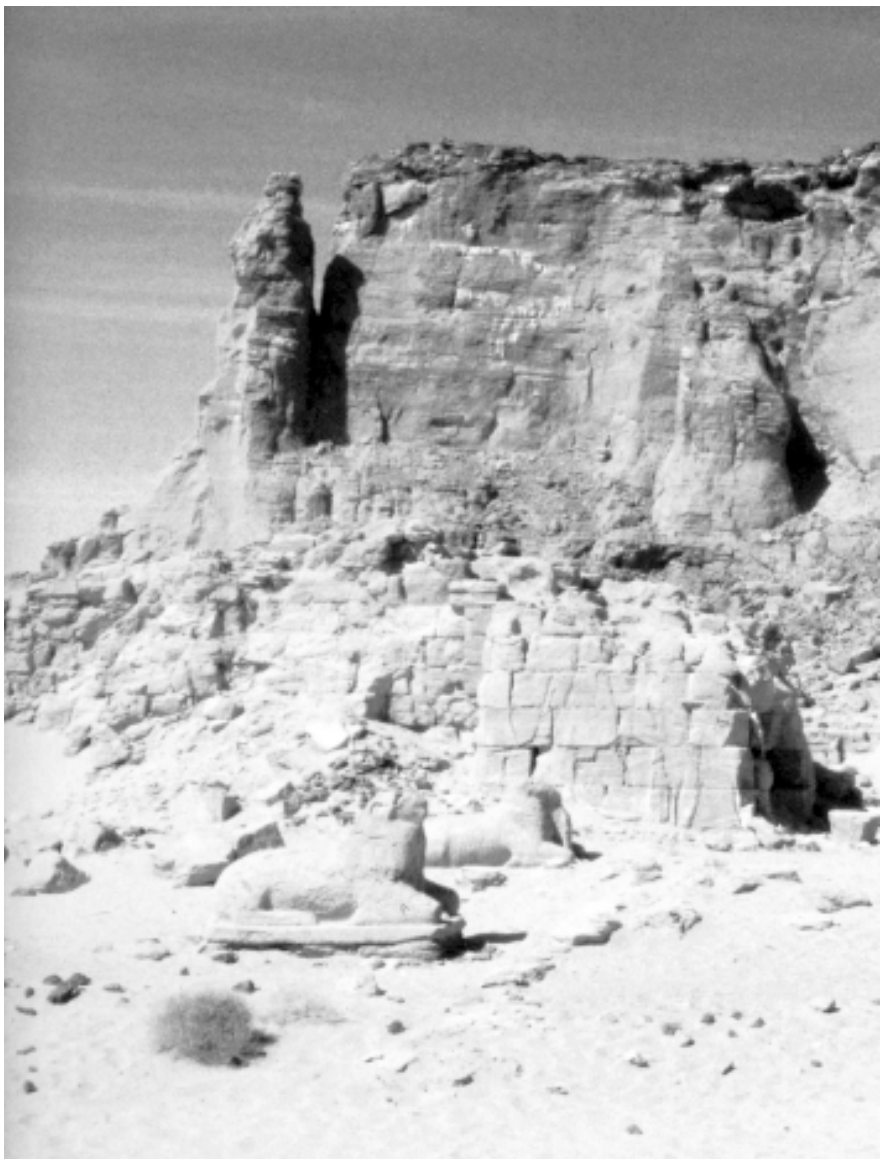
Das bedeutendste Heiligtum am Gebel Barkal ist der grosse Amun-Tempel, an dem vom Neuen Reich bis in meroitische Zeit gebaut wurde. Wir bewundern den granitenen Barkensockel des Taharqa., der heute in der gleissenden Wüstensonne liegt, da der Tempel um ihn herum zerfallen und nur in seinen untersten Steinlagen erhalten ist. Nach einigem Suchen findet sich unter einem Busch auch der berühmte Thronuntersatz mit dem Gefangenenfries – den wohl bisher einzigen Darstellungen weiblicher Gefangenen in der meroitischen Kunst. Einige der hockenden Widderfiguren, die vor dem Pylon aufgestellt waren, befinden sich noch in situ.

Der besterhaltene Tempel am Gebel Barkal ist das von Taharqa erbaute Felsheiligtum für die Göttin Mut von Napata. Dem Tempel vorangestellt stehen zwei Säulen mit Hathorkapitell, im Innern sind noch Reliefs und ein Pfeiler in Gestalt des Gottes Bes zu sehen.

Mit der Wüstenfahrt zurück nach Khartum klingt unsere Reise in diesem touristisch noch nahezu unberührten und gastfreundlichen Land aus. Ein wunderschönes und eindrückliches Erlebnis!

Lese-Tipp zu Nubien

Sehr empfehlenswert ist das Buch von Joachim Willeitner «Nubien – Antike Monumente zischen Assuan und Khartum», Hirmer Verlag 1998, mit vielen Farbphotos und einem chronologischen Abriss der Geschichte.



10.) Südende des Gebel Barkal mit der markanten Felsnadel. Unmittelbar am Fuss des Berges liegen die Ruinen des grossen Amuntempels mit hockenden Widderfiguren, welche einst den Zugang säumten.